

Kriegesende, Dritte Tschechoslowakische Republik und die ersten Jahre der Zweiten Republik in Österreich (1945–1948)

Bernhard Trautwein

1 | Fachwissenschaftlicher Beitrag

Das fünfte Buchkapitel des österreichisch-tschechischen Geschichtsbuches beschäftigt sich mit der Entstehungsgeschichte der sogenannten Dritten Tschechoslowakischen Republik und der Zweiten Republik in Österreich. Die Autoren Schriffl und Dvořák zeigen darin gemeinsame, aber auch unterschiedliche Herausforderungen, denen sich die beiden Staaten nach ihrer (Wieder-)Errichtung stellen mussten. So konstituierten sich sowohl die erste provisorische tschechoslowakische als auch die erste provisorische österreichische Regierung zu einem Zeitpunkt, als die Befreiung vom Nationalsozialismus noch nicht abgeschlossen war. Auch die demokratischen Vorkriegsverfassungen waren – zumindest formal – in beiden Staaten wieder in Kraft gesetzt worden. Zudem standen sowohl in Österreich als auch in der Tschechoslowakei zwei Sozialdemokraten an der Spitze einer Konzentrationsregierung mit kommunistischer Beteiligung. Auch die Themen, die die Regierungen beider Länder im Jahr 1945 beschäftigten, waren durchaus ähnlich, wie ein Blick in die Regierungsprogramme zeigt. Nicht nur der eigene Beitrag zur Befreiung und der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, sondern auch die Grundzüge der zukünftigen außenpolitischen Orientierung wurden in diesen Absichtserklärungen zum Teil detailliert skizziert. Allerdings gab es grundsätzliche Unterschiede, was die konkreten Absichten betrifft. Für Schriffl und Dvořák ist darin auch eine Ursache zu finden, weshalb sich die beiden Länder in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts doch recht unterschiedlich entwickelten. Als Belastung, die die weitere Entwicklung der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehung bis heute prägte, sollte sich die Frage der deutschsprachigen Bevölkerungsteile in der Tschechoslowakei und deren Vertreibung und Zwangsausiedlung in den Jahren 1945 und 1946 entwickeln. Bis heute wird öffentlich und kontrovers darüber diskutiert – sowohl in Tschechien als auch in Österreich.

Im Zentrum der nachfolgenden Unterrichtssequenz stehen die Regierungsprogramme der ersten provisorischen tschechoslowakischen Regierung und der ersten frei gewählten österreichischen Regierung. Exemplarisch werden diese in Hinblick auf die Ost-West-Orientierung im beginnenden Kalten Krieg untersucht. Alternativ könnten die Dokumente aber auch herangezogen werden, um den unterschiedlichen Umgang mit der Zeit des Nationalsozialismus oder die Debatte um den Beitrag zur Befreiung vom Nationalsozialismus zu thematisieren. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler an Hand von Originaldokumenten (Quellenorientierung, historische Methodenkompetenz) herausarbeiten und vergleichen, wie sich die beiden Regierungen außenpolitisch im beginnenden Ost-West-Konflikt 1945 positionierten (Multiperspektivität, Orientierungskompetenz) und welche Motive und Gründe hinter diesen Entscheidungen standen. Diese Erkenntnisse sollen nicht nur einen multiperspektivischen Zugang auf die tschechoslowakische und die österreichische Geschichte ermöglichen, sondern auch dazu genutzt werden, um Konzepte und Vorstellungen zum Kalten

Krieg, wie sie etwa im „Politiklexikon für junge Leute“ transportiert werden, zu reflektieren, zu überdenken und weiter zu entwickeln (Sachkompetenz). So soll gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern diskutiert werden, ob die Zugehörigkeit der europäischen Staaten zu einem Block im Kalten Krieg ausschließlich fremdbestimmt war, wie es der Lexikoneintrag suggeriert, oder ob den einzelnen Staaten bzw. deren politischen Vertretern Handlungsspielräume offen gestanden wären bzw. ob die politischen Vertreter auch einer bestimmten (nachvollziehbaren) Logik gefolgt sind oder nicht.

21 Unterrichtsplanung

Dauer	1-2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Oberstufe
Lehrplanbezug	Kompetenzmodul 5 – 7. Klasse – das bipolare Weltsystem 1945–1990
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Weiterentwicklung des historischen Konzeptes „Kalter Krieg“ ▫ Erstellung einer historischen Narration unter vorgegebenen Parametern ▫ Vergleich der außenpolitischen Orientierung der beiden Nachbarstaaten Österreich und Tschechoslowakei nach 1945.
Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▫ Historische Sachkompetenz ▫ Historische Methodenkompetenz
Basiskonzept	Handlungsspielräume
Methoden	Quellenarbeit
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ▫ A1 – A 3: Kontextwissen ▫ K1 – K 4: Auszüge aus dem Kaschauer Regierungsprogramm ▫ Ö1 – Ö4: Auszüge aus der Regierungserklärung von BK Figl
Unterrichtsverlauf	<p>Einstieg: Ein Lexikonbeitrag zum „Kalten Krieg“ fungiert als Einstieg in das Thema und als Klammer, die die gesamte Sequenz rahmt. Die Schülerinnen und Schüler identifizieren im Lexikonbeitrag die wesentlichen Prinzipien der Neuordnung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg und ordnen die Tschechoslowakei bzw. Österreich in dieses System ein.</p>

Erarbeitungsphase:

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Ausschnitte aus dem Programm der ersten tschechoslowakischen Regierung sowie aus der Regierungserklärung der ersten frei gewählten österreichischen Regierung und analysieren die beiden Dokumente in Hinblick auf die außenpolitische Orientierung der beiden Staaten. Dazu wird ein mehrstufiges, arbeitsteiliges Vorgehen vorgeschlagen: In Einzelarbeit werden zunächst die zentralen Aussagen und Argumente identifiziert. Anschließend werden zwei Arbeitsgruppen, eine zur österreichischen Regierungserklärung und eine zum tschechoslowakischen Regierungsprogramm, gebildet, wo die Schülerinnen und Schüler ihre Argumente und Aussagen zusammentragen, austauschen und vervollständigen. Schließlich werden kleine Reaktionsteams gebildet. Innerhalb dieser Teams versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Lage eines tschechoslowakischen bzw. eines österreichischen Journalistenteams an der Jahreswende 1945/46 und verfassen im Team einen kurzen Artikel über die außenpolitische Orientierung der österreichischen bzw. tschechoslowakischen Regierung im Jahr 1945.

Reflexions- und Austauschphase

Die erstellten Artikel werden im Plenum vorgestellt und die unterschiedlichen Positionen und Argumente, die darin sichtbar werden, miteinander verglichen. Anschließend soll die eingangs ausgeteilte Definition auf ihre Tauglichkeit hin überprüft und ggf. so angepasst werden, dass sie auch für die beiden historischen Fallbeispiele Österreich und Tschechoslowakei Gültigkeit erlangen.

3 | Fachdidaktischer Kommentar

Die Unterrichtssequenz wurde in Hinblick auf das Kompetenzmodul 5 in der 7. Klasse des österreichischen Lehrplanes für das Fach Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung in der AHS Oberstufe konzipiert. Auf der Ebene der historischen Kompetenzen fokussiert die Unterrichtssequenz sowohl den Bereich der historischen Sachkompetenzen als auch den Bereich der historischen Methodenkompetenzen. Der Komplex der historischen Fragekompetenzen, der ebenfalls innerhalb des 5. Kompetenzmoduls verankert ist, wird im Rahmen dieser Sequenz nicht tangiert.

Im Bereich der historischen Sachkompetenzen fokussiert die Unterrichtssequenz eine Weiterentwicklung auf der Ebene der Begriffskompetenz und der Ebene der Strukturierungskompetenz. So beginnt die Unterrichtssequenz mit einer möglichen, wenngleich wenig elaborierten Definition des Kalten Krieges, die dem Politiklexikon für junge Menschen entnommen wurde. Diese Definition hat die Funktion eines historischen Fachterminus, der, im Sinne des Lernens

mit Konzepten, von den Schülerinnen und Schülern an einem historischen Fallbeispiel auf seine Tauglichkeit hin überprüft und ggf. erweitert werden soll. So suggeriert die Definition, dass es alleine die USA und die Sowjetunion gewesen wären, die die Staaten der Welt im Zuge des Kalten Krieges Einflussphären zugeordnet hätten. Durch die Arbeit mit den historischen Dokumenten erarbeiten die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Sequenz eigenständig historische Erkenntnisse, die die Tschechoslowakei und Österreich betreffen. Am Schluss der Sequenz wird überprüft, ob die eingangs ausgeteilte Definition des Kalten Krieges überhaupt in der Lage ist, die neuen Erkenntnisse zu beschreiben. Ist das nicht der Fall, müssen die Schülerinnen und Schüler die Definition erweitern und ergänzen. Dieses Vorgehen erlaubt es aber auch, Fähigkeiten/Fertigkeiten und Skripts im Bereich der historischen Strukturierungskompetenz zu erweitern. So können mit der Definition und den historischen Fallbeispielen Makrogeschichte und Mikrogeschichte kontrastiert werden und die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein in Hinblick auf die Perspektivität, die Selektivität und die Grenzen solcher makrohistorischen, geschichtswissenschaftlichen Definitionen und Termini entwickeln.

Der Hauptteil der Unterrichtssequenz, die Arbeit mit den Quellenfragmenten sowie die Herstellung einer historischen Narration fokussiert aber vor allem den Bereich der historischen Methodenkompetenzen. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler eine zur Verfügung gestellte historische Fragestellung auf der Grundlage von Kontextwissen und historischen Dokumenten beantworten. Die Beantwortung erfolgt in Form einer historischen Narration, für die die Schülerinnen und Schüler jedoch perspektivische und gattungsspezifische Vorgaben erhalten. Die notwendigen Operationen historischen Denkens sind dem Bereich der historischen Methodenkompetenzen bzw. der Re-Konstruktion von Geschichte zuzuordnen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen Fähigkeiten/Fertigkeit/Skripts, um zunächst die wesentlichen Passagen in den Quellenfragmenten zu identifizieren. Anschließend müssen diese dann quellenkritisch analysiert und interpretiert werden. Zusätzlich benötigen die Schülerinnen und Schüler aber auch noch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Skripts und Kenntnisse, um eine historische Narration aus der Perspektive eines tschechoslowakischen bzw. eines österreichischen Journalistenteams aus dem Jahre 1945/46 zu entwickeln. Dabei müssen Überlegungen in Bezug auf den Fokus der Darstellung, die Anwendung eines bestimmten historischen Sinnbildungsmusters, aber auch in Hinblick auf gattungsspezifischen Herausforderungen eines historischen Zeitungsartikels angestellt werden.

4 | Operationalisierung

Einstiegsphase (A1):

- | Beschreibe, wie die europäische Staatengemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg eingeteilt wurde! (Einzelarbeit)
- | Identifiziere die Kriterien, nach denen die einzelnen Staaten einem Block zugeteilt wurden! (Einzelarbeit)
- | Diskutiere die Stellung der Tschechoslowakei und Österreichs innerhalb dieser Ordnung! (Plenum)

Erarbeitungsphase (K1– K 4 + A2 / Ö1 – Ö4 + A3)

- | Identifiziere in deinem Fragment jene Aussagen, in denen vom Verhältnis zwischen der Tschechoslowakei und den westlichen Alliierten bzw. der UdSSR die Rede ist und fasse diese möglichst kurz zusammen! (Einzelarbeit)
- | Ad K1-K4
 - Vergleiche deine Ergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern, die auch zum Kaschauer Programm gearbeitet haben, und listet die unterschiedlichen Aussagen und Argumente auf! (Arbeitsgruppe für K1-K4)
- | Ad Ö1 – Ö4
 - Vergleiche deine Ergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern, die zur österreichischen Regierungserklärung von Leopold Figl gearbeitet haben, und listet die unterschiedlichen Aussagen und Argumente auf! (Arbeitsgruppe für Ö1-Ö4)
- | Rekonstruiert in einem kleinen Team, wie sich die erste provisorische tschechoslowakische Regierung 1945 außenpolitisch positionierte. Versetzt euch dazu in die Lage eines tschechoslowakischen Journalistenteamts bzw. eines österreichischen Journalistenteamts, das im Jänner 1946 einen Jahresrückblick über die tschechoslowakische Außenpolitik schreibt, und verfasst diesen Artikel!

Reflexionsphase (A1)

- | Präsentiert die Artikel im Plenum und vergleicht die Ergebnisse. Wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo gibt es Unterschiede? (Plenum)
- | Beurteile, ob die Definition des Kalten Krieges (A1) geeignet ist, um die beiden historischen Fallbeispiele Österreich und Tschechoslowakei zu beschreiben und überarbeite die Definition, wenn notwendig!
- | Diskutiert, welche Schwierigkeiten und Probleme bei der Erstellung der Artikel aufgetaucht sind!

→ Material A1 – Lexikonartikel zum Kalten Krieg

Kalter Krieg

Im Zweiten Weltkrieg konnten die Alliierten (das waren Frankreich, Großbritannien, die UdSSR und die USA) den Nationalsozialismus besiegen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges verhandelten die verantwortlichen Politiker und Politikerinnen dann über eine Neuordnung Europas. Es wurde festgelegt, wer in welchen Ländern Einfluss haben sollte, es kam zu einer Zweiteilung Europas. Auf der einen Seite entstanden die westlich liberalen Demokratien (z. B. die Bundesrepublik Deutschland, Italien, Frankreich oder Großbritannien), das nannte man Westeuropa. Auf der anderen Seite wurden kommunistische Regierungen gebildet (z. B. in Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei oder in Rumänien), bekannt als Osteuropa. Jede der beiden Gruppen glaubte, selbst die beste Politik zu machen, und versuchte, die andere zu übertreffen. Es entstanden zwei Blöcke: politisch die Europäische Gemeinschaft (die Vorläuferin der EU) und der sogenannte Ostblock, die Länder unter Einfluss der Sowjetunion (UdSSR)

(...).

Quelle: www.politik-lexikon.at/kalter-krieg/ (17. Februar 2018).

→ Material A2 – Lexikonartikel zum Kaschauer Programm

Kaschauer Programm

Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken, angenommen auf der ersten Sitzung der Regierung am 5. April 1945. Es enthält die leitenden Grundlinien für den Staatsaufbau für die (zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollkommen befreite Tschechoslowakei) und entspricht einer Art Regierungsprogramm. Es sollte bis zur Abhaltung der ersten Wahlen und einer neuen Verfassung Gültigkeit haben und geht auch auf die Behandlung der Deutschen und Ungarn in der Tschechoslowakei ein. Hierbei sieht es eine unterschiedliche Rechtstellung zwischen loyalen BürgerInnen deutscher und magyarischer Nationalität und Mitgliedern nationalsozialistischer und faschistischer Organisationen und Kriegsverbrechen und auch die Enteignung deutschen und magyarischen Adelsbesitzes und die Schließung aller deutschen und magyarischen Schulen vor. Die sogenannten Beneš-Dekrete, die zusammen mit dem Potsdamer Abkommen zur Grundlage der Vertreibung und Enteignung der Deutschen und Ungarn wurden, sahen diese Unterscheidung nicht mehr vor; in der Praxis kam es zu einer generellen Vertreibung und Enteignung der Deutschen und Ungarn

Quelle: www.demokratiezentrum.org/wissen/wissenslexikon/kaschauer-programm.html (12. Februar 2018).

→ Material A3 – Lexikonartikel zu Österreich im Jahr 1945

Zweite Republik

(...) In den letzten Wochen des 2. Weltkriegs konstituierten sich im sowjetisch besetzten Wien und Niederösterreich die 3 politischen Parteien SPÖ, ÖVP und KPÖ, die eine Provisorische Regierung unter der Führung von K. Renner bildeten (11 Vertreter der SPÖ, 9 ÖVP, 7 KPÖ). Diese proklamierte am 27. 4. 1945 die Wiedererrichtung der Republik Österreich und erließ in der Folge grundlegende Gesetze (Vorläufige Einrichtung der Republik gemäß Verfassung von 1920/29 nach Stand vom 5. 3. 1933, Verbot der NSDAP, Rechtsüberleitung), wurde aber nur von der Sowjetunion anerkannt, deren Truppen Wien, Niederösterreich, das Burgenland und Teile der Steiermark einnahmen. Von den westlichen Alliierten besetzten bis zum Kriegsende (7./9. 5. 1945) US-Truppen Tirol, Salzburg und Oberösterreich, die Franzosen Vorarlberg, die Briten und Jugoslawen Kärnten und Teile der Steiermark; von diesen wurden nur regionale (Länder) und lokale Verwaltungsorgane zugelassen. Das 1. Kontrollabkommen vom 4. 7. 1945 stellte Österreich unter eine alliierte Militärregierung, die Besatzungszonen wurden endgültig vereinbart, am 11. 9. hielt der Alliierte Rat seine 1. Sitzung ab. Nach 2 Länderkonferenzen am 23./24. 9. und 9. 10. wurde die Regierung um Vertreter westlicher Bundesländer erweitert und der 25. 11. als Wahltermin festgelegt. Am 20. 10. anerkannten auch die westlichen Alliierten die Regierung Renner.

Die Nationalratswahlen am 25. 11. 1945 brachten der ÖVP die absolute Mehrheit mit 85 Mandaten, die SPÖ erhielt 76, die KPÖ überraschenderweise nur 4 Mandate. Damit war der künftige Weg zur Demokratie westlicher Prägung vorgezeichnet. (...) Eine Konzentrationsregierung (bis 1947) unter L. Figl (K. Renner wurde Bundespräsident) musste (...) den Wiederaufbau beginnen.

Quelle (gekürzt): www.aeiou.at/aeiou.encyclop.p/p904907.htm (15. Februar 2018).

→ Material K1 – Auszug aus dem Kaschauer Programm

Auszug aus dem Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken, angenommen auf der ersten Sitzung der Regierung am 5. April 1945.

Nach mehr als sechs Jahren Fremdherrschaft ist die Zeit gekommen, in der über unserem schwer geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unserem großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden konnte.

(...)

In Würdigung der außerordentlichen Verdienste der Roten Armee um unsere Befreiung sowie ihrer entscheidenden Rolle bei der Sicherung unserer Zukunft und um der unerreichbaren Kriegskunst, der beispiellosen Selbstaufopferung und dem grenzenlosen Heldentum ihrer Angehörigen zu huldigen, hat die Regierung den Wunsch, die kriegerische Zusammenarbeit der tschechoslowakischen Armee mit der Roten Armee noch weiter zu befestigen, und erblickt in ihr ein Vorbild für den Aufbau einer neuen, wahrhaft demokratischen, antifaschistischen tschechoslowakischen Armee.

Um eine möglichst enge Zusammenarbeit mit der Roten Armee zu ermöglichen, die im Interesse des Sieges und unserer Zukunft notwendig ist, werden die Organisation, die Ausrüstung und die Ausbildung der neuen tschechoslowakischen Wehrmacht die gleichen sein wie die Organisation, die Ausrüstung und die Ausbildung der Roten Armee. Dadurch wird ein wirksamer Beistand der Roten Armee ermöglicht und eine vollkommene Verwertung ihrer militärischen Erfahrungen erreicht werden.

Quelle (gekürzt durch den Autor): <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19450405-2.pdf> (15. Februar 2018).

→ Material K2 – Auszug aus dem Kaschauer Programm

Auszug aus dem Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken, angenommen auf der ersten Sitzung der Regierung am 5. April 1945.

Nach mehr als sechs Jahren Fremdherrschaft ist die Zeit gekommen, in der über unserem schwer geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unserem großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden konnte.

(...)

Als Ausdruck der nie endenden Dankbarkeit der tschechischen und der slowakischen Nation der Sowjetunion gegenüber wird die Regierung die engste Bundesgenossenschaft mit der siegreichen slawischen Großmacht im Osten zur unabdingbaren Leitlinie der auswärtigen Politik machen. Der tschechoslowakisch-sowjetische Vertrag vom 12. Dezember 1943 über die gegenseitige Hilfeleistung, Freundschaft und Nachkriegs-Zusammenarbeit wird für alle Zukunft die außenpolitische Position unseres Staates bestimmen. Mit Hilfe der Sowjetunion wird die Befreiung der Tschechoslowakischen Republik vollendet werden, damit auf diese Weise mit ihrer Unterstützung für immer deren Freiheit und Sicherheit gewährleistet und jede Nation der Tschechoslowakei unter allseitigem Zusammenwirken mit der Sowjetunion eine ruhige Entwicklung und glückliche Zukunft gesichert werde.

Die Regierung wird von Anfang an die praktische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion durchführen, und zwar in jeder Richtung – militärisch, politisch, wirtschaftlich, kulturell –, wobei sie den Wunsch hat, mit der benachbarten ukrainischen sowjetischen Unionsrepublik einen gegenseitigen Vertreter austausch und wechselseitige Beziehungen zu verwirklichen. Es wird das Bestreben der Regierung sein, bei der endgültigen Zermalmung Hitler-Deutschlands, bei der Vollstreckung der Strafe an Deutschland, bei der Auferlegung der deutschen Reparationen, bei der Festsetzung der neuen Grenzen und bei der Organisation des künftigen Friedens so eng wie möglich an der Seite der Sowjetunion und im Verein mit den übrigen slawischen und demokratischen Staaten zu stehen. (...)

Quelle (gekürzt durch den Autor): <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19450405-2.pdf> (15. Februar 2018).

→ Material K3 – Auszug aus dem Kaschauer Programm

Auszug aus dem Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken, angenommen auf der ersten Sitzung der Regierung am 5. April 1945.

Nach mehr als sechs Jahren Fremdherrschaft ist die Zeit gekommen, in der über unserem schwer geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unserem großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden konnte.

(...)

Die Regierung wird ihre wichtige Aufgabe darin sehen, einen festen Bündnisverband mit dem neuen demokratischen Polen zu verwirklichen, damit möglichst bald auch die vorausgesetzte Ausweitung des tschechoslowakisch-sowjetischen Vertrages vom 12. Dezember 1943 in einem dreiseitigen Pakt durchgeführt werden kann, der die Bundesgenossenschaft der Tschechoslowakei, Polens und der Sowjetunion gegen die deutsche Eroberungssucht erhärten würde. Soweit es sich um Polen handelt, wird die Regierung bestrebt sein, die unglückselige Vergangenheit in Vergessenheit geraten zu lassen und das Verhältnis der Tschechoslowakei zu dem neuen Polen von Anfang an auf eine neue Grundlage zu stellen, auf die Grundlage der slawischen Brüderschaft.

Der slawischen Linie ihrer auswärtigen Politik wird die Regierung auch darin folgen, daß sie die freundschaftlichste Verbindung mit dem neuen Jugoslawien anknüpfen und eine Form neuer Beziehungen auch zu dem slawischen Bulgarien finden wird.

Im Verhältnis zu Ungarn macht sich die Regierung völlig den Status des Waffenstillstandes zu eigen, der vor allem dank der Hilfe der Sowjetunion so wesentlich zugunsten der Tschechoslowakei ausgefallen ist, um später, nach Wiedergutmachung allen Unrechts und aller Verbrechen, welche von den madjarischen Okkupanten begangen wurden, die Bestrebungen um eine Annäherung eines neuen und wirklich demokratischen Ungarns ebenso wie eines unabhängigen und demokratischen Österreichs an die benachbarten slawischen Völker und Staaten zu fördern.

Diese hauptsächliche Ausrichtung der tschechoslowakischen auswärtigen Politik, die getragen ist von dem Geiste slawischer Freundschaft, stellt die Regierung auf die breitere Grundlage allgemeiner freundschaftlicher Beziehungen zu den demokratischen westlichen Mächten, die in der antinazistischen Front der Vereinten Nationen stehen. Die freundschaftlichen Beziehungen zu England, dessen Hilfe während des Krieges wir hoch einschätzen, wie auch zu den USA wird die Regierung in ähnlicher Weise stärken wie die besonders enge Freundschaft mit Frankreich, wobei es ihr Bestreben sein wird, daß die Tschechoslowakei einen aktiven Beitrag bei der Errichtung einer neuen Ordnung im befreiten, demokratischen Europa leistet.

Quelle (gekürzt durch den Autor): <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19450405-2.pdf> (15. Februar 2018).

→ Material K4 – Auszug aus dem Kaschauer Programm

Auszug aus dem Programm der neuen tschechoslowakischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken, angenommen auf der ersten Sitzung der Regierung am 5. April 1945.

Nach mehr als sechs Jahren Fremdherrschaft ist die Zeit gekommen, in der über unserem schwer geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unserem großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden konnte.

(...)

Die neue Regierung ist die Regierung einer breiten Nationalen Front der Tschechen und Slowaken und wird von den Vertretern aller sozialen Schichten und politischen Richtungen gebildet, die in der Heimat und jenseits der Grenzen den nationalen Befreiungskampf zum Sturze der deutschen und madjarischen Tyrannei geführt haben. Die neue Regierung erachtet es für ihre Aufgabe, an der Seite der Sowjetunion und der übrigen Verbündeten diesen Kampf bis zur vollständigen Befreiung der Republik zu Ende zu führen, mit allen Kräften des tschechischen und des slowakischen Volkes zur völligen Niederwerfung Hitler-Deutschlands beizutragen und die ersten Schritte zum Aufbau eines neuen glücklicheren Lebens unserer Völker im befreiten Vaterland zu tun.

(...)

Deshalb wird die Regierung mit allen ihr zugänglichen Mitteln die vorrückende Rote Armee unterstützen – sie wird die rasche Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnen, Straßen, Brücken, sowie auch der Telegraf- und Telefonverbindungen durchführen und die militärischen Transporte unterstützen, für eine geeignete Unterbringung der sowjetischen Truppen und ihrer Etappen-Einrichtungen Sorge tragen, sich um die verwundeten Rotarmisten kümmern und zur Versorgung eines Teiles der Roten Armee mit Lebensmitteln, Futtermitteln und anderen Bedarfsartikeln beitragen. Die Erfüllung dieser Aufgaben wird die Regierung nachdrücklich auch von den Nationalausschüssen und den übrigen Organen fordern. Den Erfordernissen der Weiterführung des Krieges werden auch alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Maßnahmen untergeordnet, die in dem befreiten Gebiet durchgeführt werden.

Quelle (gekürzt durch den Autor): <http://ungarisches-institut.de/dokumente/pdf/19450405-2.pdf> (15. Februar 2018).

→ Material Ö1 – Ausschnitte aus der Regierungserklärung des Kabinetts Figl vom 21. Dezember 1945 – Teil 1

Hohes Haus! In einem geschichtlichen Augenblick trete ich heute vor Sie als die vom Vertrauen des gesamten österreichischen Volkes gewählte erste Nationalversammlung unseres Landes. (...) Österreich ist frei, dank des großen einmaligen Befreiungswerkes, das die Hauptmächte der Welt vereinte, um diese Welt wieder von dem Einfall der Barbarei zu erlösen. Unser Heimatland, das erste Opfer des faschistischen Imperialismus in der Welt, ist so wieder frei und selbständig geworden. Als erster, auf Grund legaler, unabhängiger demokratischer Wahlen mit der Führung der Regierung dieses Österreich betrauter Bundeskanzler ist es mir eine heilige Pflicht und aus tiefinnerlicher Überzeugung kommendes Bedürfnis, den alliierten Mächten für ihre große Befreiungstat im Namen Österreichs zu danken. (...) Mit Unterstützung der Alliierten Mächte gelang es, die oft nahezu unlösbar scheinende notdürftigste Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen sicherzustellen. (...)

*Wir Österreicher werden niemals unsere große Verpflichtung gegenüber Europa und der Welt vergessen. Wir werden auch niemals der Tausende und aber Tausende Märtyrer vergessen, die als Beitrag Österreichs zu diesem Befreiungswerk bis in die letzten Tage des Kampfes um Wien für das demokratische Österreich gefallen sind.
(...)*

Es ist selbstverständlich, daß meine Regierung die auf Grund ihres großen Befreiungswerkes gegebene Autorität der Alliierten Mächten auch außenpolitisch anerkennt. Sie wird bestrebt sein, mit dem Alliierten Rat, dessen Verständnis und Hilfsbereitschaft für Österreich und seine Bevölkerung wir seit seinem ersten Zusammentreten in Wien mit besonderem Dank feststellen konnten, in engster Weise zusammenzuarbeiten. Die österreichische Regierung wird hiebei in loyalster Weise den Intentionen des Alliierten Rates im Interesse der Bevölkerung Österreichs Rechnung tragen.

Quelle (Gekürzt und thematisch geclustert): Stenographisches Protokoll der 2. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich vom 21. Dezember 1945 S. 2-40.

→ Material Ö2 – Ausschnitte aus der Regierungserklärung des Kabinetts Figl vom 21. Dezember 1945 – Teil 2

Das Hauptaugenmerk wird die neue Regierung der Erziehung der Jugend widmen. Hier darf kein Mittel unversucht bleiben, um die neue Jugend mit gesamteuropäischem, demokratischem Gedankengut zu erfüllen. Hier darf aber auch kein Mittel unversucht bleiben, um die bereits mehr oder minder vom nazistischen Geist versuchte Jugend wieder zur österreichischen Idee zurückzuführen oder ihr jede weitere staatszersetzende Tätigkeit unmöglich zu machen.

Ungeheuer schwere Aufgaben, die heute zum Teil noch unlösbar erscheinen und ohne die Hilfe der Alliierten Mächte auch unlösbar bleiben, erwachsen der neuen Regierung auf dem Gebiete des Wiederaufbaues der Wirtschaft. Im Sofortprogramm der Regierung wird ihre vordringlichste Aufgabe die Sicherung der Ernährung für diesen Winter sein. Im Bewußtsein meiner Verantwortung für diese Aufgabe muß ich feststellen, daß deren Lösung ohne die tatkräftigste Mithilfe der Alliierten unmöglich ist. Österreich selbst wird die größten Anstrengungen machen, um das größtmögliche Maß an Nahrungsmitteln aus dem eigenen Lande zur Verfügung zu stellen, wobei die Öffnung der Demarkationslinien die unerläßlichste Voraussetzung ist. Trotzdem wird Österreich alleine nicht die Lage meistern können, wenn nicht durch ernste Schwierigkeiten neue Radikalismen und politische Extreme in Österreich die Oberhand gewinnen sollen. Ich danke dem Alliierten Rat in Wien namens der gesamten Bevölkerung Österreichs, ohne Unterschied der Partei, für seinen Beschluß, an die UNRRA wegen sofortiger Hilfsmaßnahmen für Österreich heranzutreten. Ganz Österreich hat diesen Beschluß als Erlösung empfunden und wird gerne bis zur Realisierung dieser Hilfe unter Anspannung aller Kräfte versuchen, aus eigener Kraft und mit weitgehenden Einschränkungen über diese Krisenzeit hinwegzukommen. Die maßgebenden Faktoren des UNRRA- Hilfskomitees für Österreich haben bereits mit der Regierung Fühlung genommen.

(...)

Quelle (Gekürzt und ausschnittsweise wiedergeben): Stenographisches Protokoll der 2. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich vom 21. Dezember 1945 S. 2-40.

→ Material Ö2 – Ausschnitte aus der Regierungserklärung des Kabinetts Figl vom 21. Dezember 1945 – Teil 3

(...)

Durch die Anerkennung der ersten im Sinne der Verfassung gebildeten Regierung Österreichs seitens der Alliierten Mächte wird Österreich wieder in die Lage versetzt, eine aktive Außenpolitik zu betreiben. Österreich, das in seiner ganzen jahrhundertealten Kultur, westlich orientiert, immer das aufgeschlossene Tor war für die großen wertvollen Beiträge des Ostens, für die gesamte Kultur der Welt hat eine Schlüsselstellung für Europa. Jede österreichische Regierung muß sich dieser Aufgabe bewußt sein. Für uns aber, die wir in Österreich selbst die enge Zusammenarbeit und in deren Konsequenz den einmaligen Aufbau Erfolg unserer demokratischen Konstitution und damit unserer neuen kulturellen und politischen Sendung in Europa durch die vier Oberbefehlshaber der Alliierten Armeen erlebt haben, ist das doppelte Verpflichtung.

Die geographische und wirtschaftliche Konstruktion Österreichs bedingt es, daß die Zusammenarbeit dieses Staates nicht nur in wirtschaftspolitischer, sondern vor allem auch in außenpolitischer Beziehung mit allen friedliebenden Nationen der Welt, besonders mit den alliierten Großmächten, herbeigeführt wird. Mit den unmittelbaren Nachbarstaaten, u. zw. (sic!) vor allem der Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien hoffen wir in engste Beziehungen zu kommen. Es wird das vordringlichste Bestreben der österreichischen Regierung in außenpolitischer Beziehung sein, gerade auf diesem Gebiete bereits in allernächster Zeit die Fühlungnahme herzustellen und zu entsprechenden Klärungen und Lösungen zu kommen. (...) Das freie, unabhängige und demokratische Österreich fühlt sich bereits heute auf Grund seiner außenpolitischen Ideologie als ein Teil der „Vereinten Nationen“. Es wird sein Bestreben sein, in baldigster Zeit auch die Legitimation hiefür zu haben.

Quelle (Gekürzt und ausschnittsweise wiedergeben): Stenographisches Protokoll der 2. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich vom 21. Dezember 1945 S. 2-40.

Debattenbeitrag von Ernst Fischer (KPÖ) anlässlich der Regierungserklärung von Figl

Was wir also anstreben sollten ist wirkliche Unabhängigkeit, gesichert durch freundschaftliche und vertrauensvolle Beziehungen zu allen demokratischen Nationen. Bei der Verständigung zwischen Washington, London und Moskau führt der Weg nicht unbedingt über Wien, und je weniger wir uns in irgendwelche Kombinationen einlassen oder gar versuchen, zwischen den Mächten zu manövrieren, desto besser wird es für Österreich sein. Wir brauchen nationale Selbstachtung, mehr als in der Vergangenheit, aber wir sollen uns außenpolitisch nicht zuviel zumuten und uns damit begnügen, in einem System der Freundschaft mit allen unabhängig zu sein. Ich glaube den Bundeskanzler richtig verstanden zu haben, wenn ich sage: keine Westorientierung und keine Ostorientierung, sondern Orientierung nur auf ein freies unabhängiges Österreich!

(...) Ich komme auf die außenpolitischen Erklärungen des Herrn Bundeskanzlers zurück. Schon die Provisorische Staatsregierung hat in dieser Hinsicht beachtenswerte Erfolge erzielt. Auch auf handelspolitischem Gebiete sind die Unterhandlungen mit einigen Nachbarstaaten in ein aktives, erfolgversprechendes Stadium getreten. Hier kann nicht genug geschehen. Der Welthandel, der Weltverkehr werden wieder in Gang kommen, und die geopolitisch günstige und verkehrstechnisch zentrale Lage Österreichs bedingen eine wohl überlegte und klug dirigierte außenpolitische Orientierung. Diese kann nicht von weltanschaulichen Momenten und Motiven maßgebend gelenkt sein. Wir sollten weder von einer einseitigen West- noch einer einseitigen Ostorientierung reden; sondern wir wollen und müssen mit allen Staaten die denkbar besten und freundschaftlichen Beziehungen pflegen und uns vor jeder betonten Einseitigkeit hüten. Nur so werden wir, wie klein und bescheid auch unser Österreich geworden sein mag, am besten und sichersten dem Völkerfrieden dienen können. Wenn wir auch machtpolitisch nichts in die Waagschale zu werfen haben: unsere alte Kultur, von der Herr Bundeskanzler Figl sprach, unsere kulturelle Mission im zentraleuropäischen Raum sind Faktoren, die uns einst das Ansehen der gesitteten Welt gewonnen haben und zurückgewinnen werden, wenn wir uns wieder zu ihnen bekennen.

Quelle (Gekürzt und ausschnittsweise wiedergeben): Stenographisches Protokoll der 2. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich vom 21. Dezember 1945 S. 2-40.